

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends
von 6/4 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Inserationsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat-
werbungen und Umgebungen 10 Pf. Für petto-
bische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Melamen außerhalb des Inseratenteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 227.

Dienstag, den 28. September 1909.

149. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf
das vierte Quartal 1909 des „Merseburger
Kreisblatts“ ergebenst ein. Dasselbe ist das
älteste Blatt im Kreise und eines der ältesten
Blätter Deutschlands überhaupt, es ist aber
hinter der Zeit nicht zurück geblieben und
bringt alle wichtigen Tages-Ereignisse aus
Stadt und Land in bekannter Uebersichtlich-
keit und Kürze.

Das „Kreisblatt“ ist dasjenige Blatt, welches
in den meisten gebildeten und wohlhabenden
Familien der Stadt und des Kreises Merse-
burg aufliegt und von dem mit sonstigem
Lesestoff reichlich versorgten Leser meist gern
zur Hand genommen wird.

Die Haltung des Kreisblatts ist bekannt.
Abonnements- und Inserationspreise bleiben
unverändert.

Verlag und Redaktion des
„Kreisblatts.“

Die November-Greife.

* Merseburg, 27. September.

Die Press-Erörterungen über den Sturz
des Fürsten Bülow wollen nicht zur Ruhe
kommen. Die liberale Presse ist unermüdet,
den Konserwativen vorzuwerfen, sie hätten
den Sturz des Fürsten Bülow herbeigeführt
und eine neue Nentrumserschaft aufgedichtet.
Zu Dutzenden Malen ist diese Besorption schon
widerlegt worden, sie wird aber immer wieder
vorgebracht und, was das Schlimmste ist,
vielfach auch geglaubt.

Die „Märkische Volkszeitung“, ein ultra-
montanes Berliner Blatt, hat nun unlängst
neue „Enthillungen“ gebracht, welche den
Sturz des Fürsten Bülow mit den Ereignis-
nissen des vorigen November in Zusammen-

hang bringen. Diese „Enthillungen“ sind
inzwischen vom Fürsten Bülow als unrichtig
bezeichnet worden.

Damit dürfte indessen die Angelegenheit
noch nicht zum Abschluß gekommen sein, viel-
mehr wird sie in der Presse weiter ge-
sponnen, und zunächst ist es die „Kreuztg.“,
welche das Wort ergreift und sich folgender-
maßen ausläßt:

„Die Schilderungen, welche die „Märkische
Volkszeitung“ von den Vorgängen bei dem
bekanntem Kaiserinterview gebracht hat,
decken sich im wesentlichen mit den uns seit
einigen Monaten gewordenen Informatio-
nen.“

Hier würde also ein Widerspruch zwischen
den Angaben des Fürsten v. Bülow und denen
der „Kreuztg.“ bestehen.

Die letztere fährt dann fort:

„Wir halten es für unerlässlich, daß die
Regierung dazu Stellung nimmt, schon mit
Rücksicht auf dienostamtlichen Beamten, die
von dem schweren Vorwurf, die ihnen ob-
liegende Prüfung des Manuskripts
unterlassen zu haben, entlastet werden
würden. Ist aber diese Darstellung richtig,
so bleibt für die vollkommen abweichende
Darstellung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ nur
die Erklärung übrig, daß der Reichskanzler
keinen anderen Ausweg zu haben glaubte,
als sich selbst und seine Behörde zu
Unrecht einer Pflichtverletzung, näm-
lich des Nichtlesens des vom Kaiser ihm
zur Prüfung übersandten Manuskripts,
zu beschuldigen. In jenem Proton Pseudos
würde der Keim der ganzen unglücklichen
Entwicklung gelegen haben. Aber zu dem
Vorwurfe einer Inkompetenz gehen den
Kaiser liegt nach unserer Uebersetzung
nicht der geringste Anlaß vor. An dem
Samstag Abend, wo die Aufsehen erregende
Mitteilung der „Nordd. Allgem. Zeitung“ er-

schien, überbrachte sie uns ein Vertreter des
Auswärtigen Amtes in sorgenvoller Stim-
mung, indem er als einzige Bitte des Fürsten
Bülow zum Ausdruck brachte, die Person
des Kaisers, wenn irgend möglich, ganz
aus der Debatte zu lassen und die
Kritik allein gegen die verantwort-
lichen Schuldigen, den Reichs-
kanzler und das Auswärtige Amt,
zu richten. Also ein folgenschwerer, politischer
Fehler würde allerdings dem früheren Reichs-
kanzler zur Last fallen. Darauf wollen wir
jedoch in dem jetzigen Stadium der Sache
nicht näher eingehen.“

Die „Kreuztg.“ tritt hier mit großer Be-
stimmtheit auf, und wahrscheinlich werden die
Erörterungen noch nicht zu Ende sein, so un-
liebsam sie an sich sein mögen.

Zunächst hat Fürst Bülow eine Antwort
erteilt, deren Schluß also lautet:

„Es entspricht weder der Wahrheit
noch dem Interesse der Krone und des Landes,
meinen Rücktritt auf die November-
Ereignisse und überhaupt auf Differenzen
mit Seiner Majestät zurückzuführen. Natür-
lich ist es den Parteien unbecquem, vor dem
Lande die Verantwortung für meinen Rück-
tritt zu tragen. Es darf aber nicht gehaktet
werden, dieses Odium von sich auf die Krone
abzumälen.“

Deutschland, Oesterreich und Italien.

Die Wiener Politische Korrespondenz mel-
det aus Rom offiziell, daß dort die amtliche
Mittellung über die Zusammenkunft des
deutschen Reichskanzlers mit dem Grafen
Neprenthal eine sehr befällige Aufnahme ge-
funden hat. In Rom sei man an den letzten-
den Stellen wie in den politischen Kreisen
überhaupt, von der Art, in welcher dabei
Italiens gedacht wurde, angenehm berührt.
Der Reichskanzler, der demnächst nach Rom

kommen wird, um sich dem Könige vorzu-
stellen, werde in Italien den freundlichsten
Empfang finden.

Zur Reichstagswahl in Halle-Saalkreis.

Dieser Tage fand in Halle eine Wähler-
versammlung statt, in der sich der Kandidat
der freisinnigen Volkspartei, Reimann aus
Berlin, der Wählerliste vorstellte.

Nachdem der Führer der Nationalliberalen
Dr. Keil, erklärt hatte, die Nationalliberalen
würden für Reimann eintreten, gab für die
Konserwativen Dr. Sutschland nachstehende
Erklärung ab:

„Wir sind sei Wahrheit. Wir Konser-
vativen verlangen nicht, daß der freisinnige
Kandidat auch nur ein Jota seiner Grundsätze
aufgebe: wir wissen, was uns trennt, und
der Kandidat hat auch nicht verlust, die
Gegensätze zu verbergen. Dennoch: ich trete
für ihn ein, ich hoffe, meine Anhänger werden
mit mir einmütig sein. Für uns gilt der
Kampf der internationalen, kultur- und volks-
feindlichen Sozialdemokratie. Auf diesem
Boden, auf dem Boden eines fröhlichen, nach-
bärlischen Wahlkampfes werden wir uns zu-
sammenfinden und gemeinsam die Wahlschlacht
schlagen zum Siege der bürgerlichen Sache.
(Beifälliger Beifall.)“

Zuletzt trat G. L. in m: Wir von der Reichs-
partei wissen, trotz aller trennenden Linien,
daß der Liberalismus ein notwendiger Faktor
für eine vernünftige Entwicklung in unserm
Vaterlande ist. Halles Reichstagswahl
hat Bedeutung weit über das Reichsgebiet
unserer Stadt hinaus: Ganz Deutschland sieht
auf uns. Als wir 1907 die rote Zwingburg
stürmten — damals war unser brauer Schmitt
allen bürgerlichen Parteien der bewährte
Bannenträger — da ging ein Jubel durch
das nationale Deutschland. Heute hat Ver-

„Dann brummt er etwas Unverständliches,
das nichts Schmeichelhaftes bedeutet, in den
Wart hinein und geht seines Wegs.“
Grella aber schreitet langsam, gesenkten
Hauptes, die Hände ihrer Gewohnheit gemäß
leicht verflochten, nach dem Gartenhause
zurück.
Sie gewahrt nicht den verwunderten Blick,
den der Herr im Automobil ihr nachsendet,
gewahrt nicht, wie er häufig seiner Beileiterin
etwas zuflüstert, worauf diese mit dem Kopf
nickt.
Ihre Gedanken beschäftigen sich mit der
letzten Vergangenheit, seit sie und ihr Vater
auf so wunderbare Weise vom bereits sicheren
Tode gerettet wurden.
„Was, was vor dieser Zeit liegt: ihre glück-
liche Kindheit, ihr stolzes Heim, ja selbst ihre
Verlobung und das Fest, an welchem sie den
Bräutigam, ach, leider vergeblich, erwartete —
es ist vor ihrem geistigen Auge wie in weite
Ferne gerückt.
Als man Grella und ihren Vater vor einer
Woche in Messina mit Hunderten von Ver-
wunderten und Furchtschilligen auf dem Dampfer
„Lomberto“ schiffte, der nach Palermo fuhr
— da wußte sie kaum, was um sie her vor
sich ging. Nur das Schreien und Fliesen der
Zurückbleibenden gelte in ihren Ohren nach:
„Nehmt mich mit! . . . Laßt mich nicht
zurück! . . . Warmherzigkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

Die letzten Tage von Messina.

11] Roman von Erich Griese.

Und überall Blühen und Duffen, Vogel-
sang, Wassergeräusche, als sträube sich das
zuckende Leben gegen das große Sterben, das
drinnen auf Palermo wuchert und dem auch
diese ganze Villa mit samt ihrem wunder-
samen Park einst verfallen wird.

Seit Jahrhunderten bildet die Villa Mi-
randa die Residenz der Grafen Dorla, eines
der ältesten und vornehmsten sizilianischen
Adelsgeschlechter.

Die jetzige Wirtin, die seit Jahren ver-
witwete Contessa Erminia, lebt ganz zurück-
gezogen. Kaum, daß die Palermoer sie ein-
mal zu Gesicht bekommen.

Am so erfräumer ist man, als es auf ein-
mal heißt, ein Bruder der Contessa sei zu
Besuch in der Villa Miranda.
Woher er kommt, wie lange er bleiben
wird — niemand weiß es.

Niemand kümmert sich auch darum. Aller
Gedanken sind in Anspruch genommen von
Messina, dem gesunkenen Meß.

O, heilige Warmherzigkeit, die in jedem
Menschenmitleid des Bruders Antill liegt! In
jeder Menschennot die Not des eigenen
Leibes und der eigenen Seele! Wie mit
einem Finger hat die gigantische Größe
des Unglücks jener graufigen Nacht an die
Fetzen der ganzen Menschheit gepocht, daß

sie sich öffneten bis auf den tiefsten Gold-
grund des Empfindens und Ströme des Er-
barmens freilegen. Und jeder tritt sein
Schicksal bei zur Verringerung des Leids —
Fürst wie Bauer, Priester wie Sträfling —
alle, alle . . .

Etwas abseits von der Villa Miranda,
mitten im Park, ganz verdeckt hinter Lorbeer-
und Myrtengesträuch, umrankt von schwellen-
den Hecken roter und weißer Rosen, liegt das
kleine einstöckige Gartenhäuschen.

An einem der weit offenstehenden Fenster
sitzt ein bleiches Mädchen.

Sie hat die schmalen Hände im Schoß ge-
faltet und blickt hinaus auf das sonnenbe-
glänzte Meer — still, teilnahmslos, fast ohne
sich zu rühren.

Vor ihr steht Dr. Röder, eifrig in sie hinein-
sprechend.

„Seien Sie doch vernünftig, Liebes Kind!
Schütteln Sie die Melancholie von sich! Sie
sollten dankbar sein, daß Sie zu den Wenigen
gehören, die mit heller Haut dem graufigen
Schicksal in Messina entronnen!“

Das Mädchen schüttelt den Kopf.
„Wer so etwas durchlebt hat, wie ich —“
murmelt sie tonlos. „Die Mutter erschlagen,
die kleinen Schwwestern vor meinen Augen vor
Hunger gestorben, der Vater binnen wenigen
Tagen zum Greise geworden und dem Wahnsinn
nahe — wie konnte ich nur soviel
Leid ertragen!“

„Der Mensch ist nur bis zu einer be-
stimmten Grenze empfindungsfähig, Signo-
rina Grella,“ erwidert der Arzt ernst. „Dann
verlängen die Nerven, und vollständige Geistes-
gültigkeit tritt ein.“
Das Mädchen schweigt, und Dr. Röder tritt
ins Nebenkabinett an das Bett des kranken
Vaters.
Als er nach einiger Zeit zurückkehrt, ist sein
Gesicht heller.
„Besser?“ fragte Grella angstvoll.
„Ja. Ich hoffe, ihn durchzubringen.“
Ein junger Dantesblick aus Grellas traurigen
Augen lohnt ihn für alle seine Mühe.
„Ach, Doktor! Wenn wir Sie nicht gehabt
hätten in dieser Lebenszeit —“
Ein gutmütiges Lachen huscht über sein
breites Gesicht.
„Freilich. Die Vorsehung hat mich mit
heller Haut davontommen lassen, speziell zum
Schutze meiner kleinen Freundin! Dafür
muß sie mir aber auch schön folgen, nicht
wahr? Es hat mich Mühe genug gekostet,
Sie und Ihren Vater hier in diesem stillen
Nyl unterzubringen — und nicht inmitten
des ganzen Schwarms von Verwundeten und
Sterbenden!“
Ein schmales Lächeln als Antwort.
Dann verabschiedet sich Dr. Röder, und
Grella gibt ihm das Geleit bis an das große
Pforter.
Gerade, als sie wieder umwenden will, jagt
ein weißes Automobil herein, die Zypressen-
allee empord, die zu der weiteststehenden Villa
Miranda führt.
Dr. Röder zieht den Hut vor dem Herrn
und der Dame im Automobil.

bitterung, allgemeine Verbitterung, der sozialdemokratischen Bewegung einen mächtigen Impuls gegeben. Sie hat große Hoffnungen für den nächsten Feldzug. Wir in Halle liefern mit unserer Erleichterung das Wortposten gefest. Unsere Wahl hat symptomatische Bedeutung. Liebe zum Vaterland, Liebe zur Heimat, zur alten guten Saalestadt und zum dritten die Lieberzeugung: es handelt sich um eine Ehrensache — diese drei Momente mögen alle nichtsozialdemokratischen Wähler auf die Schanze treiben, dann gerichtet der Ansturm der Gegner und über unsern Wahlkreis leuchten in goldenen Lettern die Worte: deutsch, national, ehrenhaft! (Zirkularer Beschluss.)

Vier-Krieg.

* **Frankfurt a. M., 25. Sept.** In sieben sozialdemokratischen Versammlungen wurde mit 2658 gegen 1854 Stimmen der verächtliche Herboytout ausgesprochen. Das Abkommen der Parteifunktionäre mit Brauereten und Wirteln (ein Pfennig Erhöhung für drei Gehälter und vier Gehälter) wurde abgelehnt. Bei der Abstimmung wurden die Stimmen in sämtlichen Versammlungen gezählt.

* **Zwickau, 26. Sept.** Die hiesigen Brauereten haben dem Vertrauensmann des Brauerarbeiterverbandes erklärt, sie müßten infolge des beträchtlichen Konsumrückganges die Hälfte des Brauereipersonals entlassen bzw. Fetzerschlachten einführen.

Zur Hudson-Feier.

* **Newyork, 25. Sept.** „Evening World“ veröffentlicht ein Interview des Großadmirals von Ruffier, des offiziellen Vertreters Deutschlands bei der Hudsonfeier. Der Admiral hat danach dem Weltfrieden sein sehr günstiges Prognostikon gestellt. Die nächsten 30 Jahre, so sagte er, werden die Interessen der zivilisierten Welt enger zusammenhängen, als je zuvor. Es werde keinen Krieg geben. Amerika, England, Frankreich und Deutschland werden sich in innigerer Harmonie als bisher zusammenfinden. — Das deutsche Geschwader, das anlässlich der Hudsonfeier die Eintauf, wurde bei der Einfahrt entbühlich begrüßt. Die Presse lobte einstimmig den vorzüglichen Eindruck, den die Schiffsmannschaften und besonders das ganze Mandorliere, indem sie hervorhob, daß bei der Einfahrt die Richtung so vollkommen war, daß man von vorn nur ein Schiff erblicken konnte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 26. Sept.** (Sonntagsblätter.) Die Kaiserlichen Majestäten erfreuen sich in Rominten des besten Wohlfühlens. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Die neue Dienstausweisung für die Berliner Gemeindefunktionäre, die die städtischen Schuldeputationen erhalten, ist lobenswerth und den sämtlichen Bezirksämtern ausgeschrieben worden. Von dem Bunde der Schulen rüdt der § 1 der neuen Anweisung: „Die Gemeindefunktionäre sollen lebendige Gottesfurcht und Vaterlandsliebe in die Herzen der Kinder pflanzen, den Sinn für das Gute, Ehrlichkeit und Wohlwollendigkeit in ihnen wecken, ihre geistigen und leiblichen Kräfte entwickeln und ihnen die Kenntnisse und Fertigkeiten mitteilen, die jedem gesunden Gliede unseres Volkes unentbehrlich sind. Von der Disziplin handelt der § 9: „Der Lehrer ist verpflichtet, dahin zu wirken, daß in seiner Klasse Zucht und Ordnung herrscht. Er möge im Verkehr mit seinen Schülern Ernst und Liebe walten lassen und soviel an ihm ist, dahin wirken, daß die Kinder gern zur Schule kommen und die Schule eine Stätte freundlicher Arbeit ist. Wegen körperlichen Mängelheiten wird auf die Ministerialelasse vom 3. April 1888 vom 22. Oktober 1888 und vom 19. Januar 1900 verwiesen. Die Strafe des Nachbleibens darf nur verhängt werden, wenn ausreichende Aufsicht über die Nachbleibenden genügend ist, und nachdem die Eltern benachrichtigt sind.“

— Der Obermilitäranwalt Freiherr Heinrich von Pöschmann ist am Freitag früh in seiner Wohnung in Charlottenburg gestorben. Freiherr von Pöschmann war am 2. Oktober 1843 zu Reichenhall geboren.

* **Hiel, 24. Septbr.** Auf den Howaldtswerken erfolgte heute mittag 12 Uhr der Stapellauf des Minenschniffes „Ersatz Stegried“. An der Feter nahmen teil: Prinz und Prinzessin Heinrich v. Preußen, Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Contre-Admiral Paschen als Vertreter des Reichsmarineministers und der Chef der Ma-

rinektion der Offize Admiral von Preitmitz und Gaffron. Besondere Einladungen des Kaisers erhielten eine Anzahl Helgoländer Herren. Oberpräsident von Bülow hielt die Taufrede. Die Herzogin Ernst Günther taufte das Schiff auf den Namen „Helgoland“. Der Bau des neuen Minenschniffes ist der 500., den die Howaldtwerke ausführen.

* **Mannheim, 25. Sept.** Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde heute im Rufensaal des Rosengartens feierlich eröffnet. Der festliche Raum ist dicht gefüllt. Nach einleitendem Gesang folgten Begrüßungsreden hiesiger und auswärtiger Vertreter, worauf der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Erzengel von Bessel, mit einer bedeutungsvollen, auf die Verhältnisse und die Ereignisse der Gegenwart Bezugnehmenden Ansprache einwirkte. — Den Hauptvortrag in der heutigen öffentlichen Mitgliederversammlung hielt Bundesdirektor Reichstagsabgeordneter Verling über die Zeit- und die Jahresarbeit und schloß die Rede mit Worten, mit denen der Reichstagsabgeordnete v. Heybrand das Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum verurteilt hat und die Frage der Gleichberechtigung der Konfessionen berührte. Der Redner wies darauf hin, daß heute nicht nur ein geistiger Kampf der Konfessionen zu führen sei, sondern daß durch die Zentrumspartei die Weltanschauungskämpfe zwischen Rom und Wittenberg vom Gebiet des geistigen Kampfes auf den Schauplatz des politischen Wettkampfes verlegt seien. Nachdem der Redner die Notwendigkeit der Abwehr gegen die Machtbestrebungen der Ultramontanen darzulegen hatte, hob er die Aufgabe hervor, die „aus dieser Zeitlage dem Evangelischen Bund erwachse.“

* **Duisburg, 26. Sept.** Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Henning hat bezeichnet die über ihn in einer Versammlung in Oberfeld von dem deutschnationalen Handlungsgehilfen Wieggershaus aufgestellten Behauptungen als jeder Unterlage entbehrend und absolut unwahr. Gegen Wieggershaus werde er wegen Falschbildung gerichtlich vorgehen. Gleichzeitig erklärt der Abg. Seering, auf den sich Herr Wieggershaus als Zeugen für seine Behauptungen berufen hatte, diese von A bis Z für erlogen.

Vom Heine-Denkmal.

Kaiser Wilhelm hat bekanntlich das Denkmal, welches in den Achillien-Anlagen auf Korfu seinen Platz gefunden hatte, entfernen lassen. Seitdem ist das Denkmal herrenlos, niemand will es haben, und auch die Geburtsstadt des Dichters, Hamburg, hat sich dafür bedankt.

Gegenüber den beweglichen Klagen mancher Preß-Organe schreibt die „Deutsche Ztg.“ u. a.:

„Wir glauben nicht, daß eine ängstliche und federmereckliche Rücksicht auf Preußen und auf etwaige Gesühle des Kaisers diese Entscheidung herbeigeführt habe. Wir glauben vielmehr, daß der Senat der Freien Stadt Hamburg in freier Uebersicht und in dem Bewußtsein Kaiser Wilhelms, denen aller nationalgesinnten Deutschen und aller staatsbewußten Preußen dem verstorbenen Dichter trotz seiner großen Talente die Ehre einer öffentlichen Verehrung in Stein oder Erz verlag hat. Nicht nur das Haus Hohenzollern hat Heine in seiner Hohenzollern-Legende beseligt; und dieses gerühmte Werk war nicht „eine vereinzelte Geschnacklosigkeit“ des „Spötters“ — wie noch heute wieder ein Betrübler behauptet. Sondern neben den Schanden, Schwächen und den Ansehensbarkeiten Preußens und Deutschlands hat Heine auch ihre erstkennsten und höchsten Werte gering geachtet, geschmäht und im Ausland wie im Inland beschmüht. Nicht nur die hohen dichterischen Gaben, über die er verfügte, sondern auch den Spott, der in ihm lag, hat er unbellig verwalte; und „die teuersten der Waide, den Krieg zum Vaterlande“, hat er beseligt, obwohl er, der sich taufen ließ und ein Deutscher sein wollte, sie wie das Andenken einer Mutter hätte behandeln müssen. Den Tot der Gasse hat er in die Literatur eingeführt. Und selbst vom ästhetischen Standpunkt aus müßten die Imitatoren seiner Denkmalswürdigkeit es wenigstens verstehen, daß weite Kreise es ablehnen, im weißen Marmor und auf deutscher Erde den Mann öffentlich aufgestellt zu sehen, der gar zu oft noch dem Schmutzfaßel gegriffen hat, der nicht nur literarische Gegner, sondern auch ihm gänzlich unbekannte Damen so mit Unflut bedecken hat, daß man noch heute beim Lesen solcher Stellen unwillkürlich nach dem Zirkelring sieht, wo Stock und Keilspitze angehängt zu werden pflegen, Dichtung, Spott und Grazie in allen Ehren! Aber Charakter

muß irgendwo doch auch haben, wer in die Ehren öffentlicher Verehrung übergehen will.“

Lokales.

* **Merseburg, 27. September.**

* **Verleihen.** Dem Lehrer Johann Gottfried Grohe an der höheren Mädchenschule in Merseburg ist mittels Allerhöchsten Erlasses vom 25. August d. J. der königliche Kronorden vierter Klasse verliehen worden.

* **Servislassen des Reichs-Gewerlichkeitsamts.** Die neueste Nummer des „Amtsblatts“ enthält das Verzeichnis der Ortsgewerlichen der Servisklasse IV in die für diese Klasse gebildeten Tarifstufen.

* **Von der Eisenbahn.** Das Eisenbahnministerium in Berlin hat Auftrag gegeben, bis zum Juni n. J. 492 Lokomotiven neu zu beschaffen. Demnach muß wohl mit einer starken Zunahme des Verkehrs gerechnet werden.

* **Prüfung für Einjährig-Freiwillige.** An der am 22. und 23. d. Mis. hier stattgefundenen Einjährig-Prüfung haben 14 junge Leute teilgenommen, von denen 4 auf Grund hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Kunst u. s. w. von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung entbunden worden waren. Letztere wurden nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen unterzogen, welche 3 Beständige bekanden. Von den zur wissenschaftlichen Prüfung zugelassenen 10 Examinanden konnte nur 4 der Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erteilt werden. Die Prüfung der 2. Abteilung, welche am 24. und 25. ds. Mis. stattfand, ist verhältnismäßig günstig verlaufen; von 14 Prüflingen haben 7 bestanden. Die 3. Abteilung hat heute mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten begonnen.

* **Vom Geldverkehr.** Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. Oktober ab niemand verpflichtet ist, Fünfzigpfennigstücke mit der Zahl „50“ in Zahlung zu nehmen und daß diese Geldstücke dann nur noch bei öffentlichen Kassen angenommen werden; ja, auch von diesen nur noch bis zum 1. Oktober 1910. — Die Dreimarckstücke mit dem Bildnisse König Friedrich Augusts von Sachsen sind stärker als die mit dem Bild Kaiser Wilhelms II. Es wird gewiß noch wenig bekannt sein, daß 20 sächsische Dreimarckstücke eine Säule genau so groß wie 21 preussische ergeben. Darum Vorzicht beim Käufeln von Dreimarckstücken.

* **Auf der Fernbahn** gab es gestern vormittag gegen 1/11 Uhr unweit der Altkircher-Kirche bei Halle eine Betriebsstörung, indem der Leitungsdraht riß. Der Schaden konnte in kurzer Zeit wieder repariert werden.

* **Aus dem Zuge gesprungen** ist gestern abend nach 8 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein stark angegrünter polnischer Arbeiter, der den Zug nach München bestiegen hatte. Er kam zu Falle und zog sich bei dem Sprunge aus dem in Fahrt befindlichen Wagen eine kloppende Wunde an der Stirn zu. Der Verunglückte wurde durch einen herbeigeholten Arzt verbunden und dann sofort nach dem hiesigen Krankenhaus überführt.

Unwetter und Vollenbrüche in Mittelddeutschland.

* **Jena, 25. September.** Infolge erneuter Vollenbrüche im Mühlalgebiet trat gegen mittag der Neutra Bach aus seinem Ufer und wälzte sich in einem bis zu 100 m breiten reißenden Strome durch die Talstraße über den Karl-Heil-Platz und Engel-Platz nach der Saale. Das ganze Stadtviertel ist vom Verke abgelassen, der Straßenbahndirekt unterbrochen, Volkshaus, Postamt und Schule mit den Kindern sind vom Wasser eingeschlossen. Die Feuerwehr rückt aus, das Wasser steigt noch. Infolge des Neutra-Hochwassers stürzen in der Talstraße vier Hintergebäude ein, ebenso mehrere Brücken. Gefährdete Häuser wurden geräumt. Arg mitgenommen sind die auf der Komfester Höhe gelegenen Dörfer, wo sich vormittag ein Vollenbruch entlud.

* **Erst, 25. Septbr.** Vier herrliche einjährige Unwetter, das in den Erfurter Blumenärtnereien bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Blumenkulturen im Ofen und Nordosten der Stadt standen abends noch zum größten Teile einen Wetter hoch unter Wasser und sind völlig überflutet. Auch die Gemüsegärtnereien erlitten bedeutenden Schaden.

Provinz und Umgegend.

* **Fährdenkmal, 24. Septbr.** Unter der Spitzmarke Brückendank schreibt das „Hff. Zbl.“: Die Bemühungen, an Stelle der unzeitgemäßen Fährden eine feste und dauerhafte Brücke aufzubauen zu bringen, sind neuerdings kräftig wieder aufgenommen. Es ist zu diesem Zwecke eine Vereinigung in der Bildung begriffen, die durch Ausbeutung eines Fonds eine wirkungsvolle Agitation ermöglichen will. Dieser ist ja die Opferwilligkeit der zunächst beteiligten Gemeinden sehr gering. Aber unermüdlicher Aufklärung wird es vielleicht doch gelingen, auch dem schwerfälligen Ropske klar zu machen, daß eine Verwirklichung des Planes in seinem eigenen Interesse liegt. Alle Gemeinden, die nach Dürrenberg über die Fährden, geschäftlich, gesundheitslich oder des Vergnügens halber, haben einen bedeutenden pekuniären Vorteil von einer Brücke. Aber leider glaubt man das nicht, weil man noch nie berechnet hat, wieviel man jährlich für die Fährden ausgeben würde. Man sollte das einmal aufschreiben, ein ganzes Jahr lang, und man würde erstaunt sein. Jede Fährden wird um 70 Pf. verteuert. Da sollte doch endlich die kurzfristige und engbräustige Politik aufhören, die um jeden Pfennig handelt und statt dessen das Geld marktwertig zahlt, die nur immer an den eigenen Geldbeutel denkt, aber nicht an das gemeinliche Wohl. Wenn das jetzt vom Einzelnen gezahlte Fährden auf die Gemeindefasse übernommen und nach dem Steuerfusse aufgebracht würde, dann würden die Wohlhabenden vielleicht, aber wahrscheinlich nicht einmal, ein paar Pfennige mehr bezahlen als jetzt. Aber wäre denn das so schlimm? Es braucht nur ein einziges Mal ein Kranke gestorben zu sein, weil der Strom unpassierbar war und kein Arzt herüber konnte, oder es braucht bloß erst einmal ein Unglück passiert und der wacklige Kahn, auf dem der Gesang das Lieberlegen bewerkstelligt wird, umgekippt zu sein, dann, ja dann wird man wohl anderer Meinung werden. — Es gibt in Deutschland eine ganze Anzahl Brücken, für deren Baukosten Brückendank bezahlt werden muß, wodurch sich niemand beschwert fühlt. Die Brückendankpostage wird verpaidet, manchmal sehr hoch. In unserer Nachbarstadt Halle wird an der Fährden von der Eröllwitzer Brücke Passiergeld erhoben, jeder zahlt es gerne. Wenn man bei Dürrenberg eine Brücke baut und sie verpaidet, würde schon eine bestimmte Einnahme vorhanden sein. (Die Red.)

* **Stendal, 25. Sept.** Der Zimmermann Klasing in Warenberg bei Osterburg erschog seine Frau, von der er getrennt lebte, und erhängte sich darauf.

* **Magdeburg, 27. Sept.** Das goldene Dienjubelium feiert am 15. Oktober ds. J. der Ober- und Geh. Regierungsrat Provinzialschulrat Trofen in Magdeburg, Direktor des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Sachsen.

* **Zimman, 25. Sept.** Das nächtliche Girschbrüllen in den Hochforsten unserer Gegend lndt auch heuer wieder in den abendlichen Stunden viele Menschen hinaus in die einsamen Wälder, um dem Geheul des Königs unserer Wälder zu lauschen. Namentlich auf Windesbrücken in der Nähe vom Mühlendörfel der Schmiede, am Auerhahn, bei Drenkendorf usw. vernommen.

* **Neuba, 24. Sept.** Der bereits zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Kreis- und Kreisrat Arthur Zimman aus Weiskens hat seine Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterstelle aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen. Die Stadtverordnetenversammlung wird unergütlich zur Vornahme einer Neuwahl schreiben.

* **Gröbzig, 23. Sept.** Der Bau der Kartoffelröhrungsabrik gehtleu-er Vollenung entgegen. Schon sind große Mengen Kartoffeln von allen Seiten angefahren worden; in dem geräumigen Keller und auf dem Fabrikplate lagern ca. 5000 Zentner zur Verarbeitung. Die Betriebsöffnung dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

* **Schlus, 27. Sept.** Das „Wochbl.“ schreibt: Am Donnerstag nachmittag stürzte aus dem Zuge, welcher von Halle hier um 1 1/4 Uhr eintrifft, in der Nähe der Teerfabrik ein schon älterer Mann, vermutlich ein russisch-polnischer Staatsangehöriger. Zum Glück fuhr der Zug wegen des Baues der Untereführung langsam, immerhin konnte der Unvorsichtige sein Leben einbüßen, da er auf das Leipziger Gleis fiel. Er wurde von Arbeitern der Teerfabrik in letzter Minute aufgehoben, denn wenige Sekunden später fauete auf dem Gleis ein Schnellzug durch. In der Teerfabrik wurde dem vermutlich etwas Angetrunkenen ein Rotverband um seine am

Magdeburger Privat-Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer **Freitag, den 15. Oktober d. J. nachmittags 7 Uhr, im Hotel „Magdeburger Hof“ zu Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 4, stattfindenden**

ausserordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Übernahme des Vermögens des Dresdener Bankvereins, Aktiengesellschaft in Dresden, als Ganzes unter Ausschluss der Liquidation gegen Gewährung von Aktien unserer Gesellschaft, sowie Genehmigung des hierüber abgeschlossenen Vertrages.
- 2) Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft um 14.000.000.— Mk. auf 50.000.000.— Mk. durch Ausgabe von 14.000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien von je 1000.— Mk. mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1910 ab behufs Ausführung des zu 1) der Tagesordnung bezeichneten Vereinigungsvertrages unter Ausschluss des Bezugsrechts für unsere Aktionäre; Beschlussfassung über die Modalitäten der Aktienausgabe.
- 3) Beschlussfassung über folgende Änderungen des Gesellschaftsvertrages:
 - a. § 1 Satz 1 soll lauten: Die Aktiengesellschaft führt die Firma „Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft“. Im zweiten Satz desselben Paragraphen werden die Worte „mit einer Niederlassung in Hamburg“ ersetzt durch die Worte „mit Niederlassungen in Hamburg und Dresden unter gleicher Firma“.
 - b. In § 4 werden die Worte „Magdeburger Privat-Bank“ ersetzt durch „Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft“.
 - c. Änderung des § 5 Absatz 1 dahingehend: Das Grundkapital der Aktiengesellschaft beträgt 50.000.000 Mk. und zerfällt in 16.000 Stück Aktien, eine jede zu 1500 Mk. und 26.000 Stück Aktien, eine jede zu 1000 Mk. Die Aktien lauten auf den Inhaber.
 - d. Absatz 2 des § 6 wird gestrichen.
 - e. In § 11 Absatz 1 wird die Zahl „sieben“ ersetzt durch „neun“.
 - f. Absatz 2 und 3 des § 11 werden gestrichen.
 - g. In § 11 Absatz 4 und in § 12 Absatz 2 wird die Zahl „fünf“ ersetzt durch „neun“.
 - h. Absatz 2 des § 15 wird gestrichen.
 - i. In § 17 wird hinter den Worten „am Sitze der Gesellschaft“ eingefügt: „oder in Hamburg oder Dresden“.
 - k. In § 21 Absatz 2 werden die Worte „vier Monate“ ersetzt durch „drei Monate“.
- 4) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die darüber lautenden Depotscheine der Reichsbank oder eines Notars mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer unserer Kassen in **Magdeburg oder unserer sämtlichen Niederlassungen** oder

in Berlin bei der **Deutschen Bank**, oder der **Berliner Handelsgesellschaft**, oder der **Commerz- und Disconto-Bank**, oder

in Dresden bei dem **Dresdener Bankverein** innerhalb der üblichen Geschäftsstunden gegen Empfangsbescheinigung hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst belassen.

Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt. Hinsichtlich der gesetzlich zugelassenen Hinterlegung bei einem Notar verweisen wir auf § 16 unseres Gesellschaftsvertrages.

Magdeburg, den 23. September 1909.

Magdeburger Privat-Bank.

Der Vorstand. Schultze, Hommel.

AUER - Glühkörper - DEGEA

empfiehlt noch zu billigen Preisen

Carl Heber.

Vertreter der Deutschen Gasglühlicht A.-G. Berlin.



Hochtragende Kühe und Kalben, sowie **neumilgende Kühe mit den Kälbern,** stehen preiswert bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Hallescher Bankverein

von **Kulisch, Kaempff & Co.**

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Halle a. S. — Weissentels a. S. — Gera. Commandite Naumburg a. S.

Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven ca. Mk. 3 500 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung. Scheckverkehr.

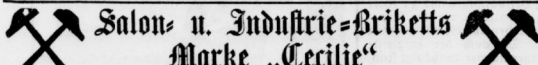
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Stahlkammern.

Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. (1481)



Salon- u. Industrie-Briketts Marke „Cecillie“

in anerkannt prima und unübertroffener Qualität geben wir jederzeit zu billigen Tagespreisen ab.

Neue gut geflachte Abfuhrwege vorhanden.

Gewerkschaft „Christoph Friedrich“ Grube „Cecillie“ bei Lützkendorf.

Sie sparen für Ihre Tochter, für sich selbst 10—20% an Ausgaben, wenn Sie Ihren Bedarf an **Brant-Wöbel-Ausstattungen** bei der altbewährten, bei der in jeder Beziehung betr. **Qualität, Preise, und neuen Mustern,** leistungsfähigen Möbel-Fabrik von

Gebr. Kroppenstädt

in Halle a. S., gr. Märkerstr. Nr. 4

einkaufen.

Unsere Preise stellen sich tatsächlich z. T. gegen dortige Verhältnisse 10—20% niedriger, darum verlangen Sie bitte Anstellung und persönlichen Besuch.

Musterzeichnungen und Preise franco, gekaufte Möbel können bis zum Gebrauchsterminlagen.

Transport frei Merseburg.

Telefon 2973.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege meine — Damen- und Herrn-Frisier-Salons — von Gothardstr. 17 nach den modern eingerichteten Geschäfts-Räumen schräggegenüber **Gothardstr. 32.**

Otto Stiebritz.

Damen- u. Herren-friseur.

Bester Fussboden-Oellack Farbe.

mit **billig ausgiebig** **hart dauerhaft.**

Niemals nachklebend - Gifffrei!

Allein bei **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 17**

Johannisbad

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.

Gute Heilerfolge durch

Moorbäder, Russ- u. röm. Bäder, Heißluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen zc.

Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, fachmännische feinst geprüfte Bedienung.

Bassenge, Johannisstrasse 10.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Feldflur **Oberlobian** soll auf 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. Feb. 1910 bis 31. Jan. 1916 öffentlich verpachtet werden. Der Verpachtungstermin findet **Sonabend, den 9. Oktober 1909** abends **8 Uhr** in Hoffmanns Gasthaus statt. Bedingungen liegen im Ortsrichteramts zur Einsichtnahme aus. Oberlobian, d. 25. Septbr. 1909. **Der Jagdversteher.** W e b e r.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfische,
- Shollen, Kabeljau, Bücklinge,
- Hundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Globus Putzextrakt

ist die **beste sparsamste** und **dashaltigste billigsste** der Welt.

Metall-Putz

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Reinigen von Wäsche usw. wehen (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (2492)**

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 20. bis 25. September 1909.

Eheschließungen: Der Güterbodenarbeiter Gustav Ludwig und Marie Widmar, II. Altenburg 46; der Apotheker Ernst Jesse u. Hildegard Krüger, Stöppeln; der Gymnasial- Oberlehrer Arthur Hofe u. Käthe Daumann, Oberhainweide.

Geboren: Dem Pastor Witte 1 T., Brauhäuserstr. 15; dem Maler Othmar 1 T., Leichstr. 23; dem Sergeant W. 1 S., Weißentelstr. 46; dem Arbeiter Bauner 1 T., Al. Stiebritzstr. 14; dem Dreher Ströbe 1 T., Al. Stiebritzstr. 6; dem Gelehrtenführer Manber 1 T., Al. Stiebritzstr. 6; dem Arbeiter Gardt 1 T., Brühl 1; dem Unfriseur Kühnendorff 1 T., Breite Str. 4; dem Zimmermann Naumann 1 S., Hornsdorf 7.

Gestorben: Der Witwe Sagnus 3 M., Güterstr. 1; der S. des Musikers Morgner 3 J., Gütenbergstr. 19; der Rangierer Wilhelm Schuchardt 40 J., Breite Str. 3.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispaßiere vorgelegt.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Der Kaufmann u. Landwirt H. Klaus m. perm. F. Müller geb. Mühlberg; der Apotheker E. Jesse m. Frau E. geb. Krüger. — Beerdigt: Der älteste Sohn des Musikers v. Morgner.

Stadt. Getauft: Berta Selma Olga, T. d. Arb. Pfeifferbarth; Charlotte Hilke, T. d. Formers Bloch; Martha Frieda, T. d. Fabrikarb. Gardt; Eise Käthe, T. d. Formers Müller; Hildegard Gertraud, T. d. Kaufmanns Struß; Richard, S. d. Lokomotivführers Bibbe; Albert Werner, S. d. Malers Wenz. — Getauft: Der Gymnasial- Oberlehrer H. Hofe m. Oberhainweide mit Frau E. geb. Daumann.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechungsstunde, Mühlstraße 1. — Pastor Werber.

Altenburg. Getauft: Der Güterbodenarbeiter Gustav Ludwig mit Frau Marie geb. Widmar.

Naumburg. Getauft: Friedrich Wilhelm Kurt, S. d. Arbeiters Bübne; Dora Frieda, T. d. Steinlegers Günther.

Mission.

Die Missionsverlosung findet am 30. September im Herzog Christian statt. Die mir zugekauften Sachen bitte ich mir bald zuzuschicken. Lose sind noch bei mir zu haben. 2147) Frau P. Werther.

Das neue Massenverzeichnis der **Baumschule Börsen** bei Merseburg ist kostenfrei, die nach einstimigem Urteil der ersten Autoritäten als **Handbuch unentbehrliche Alpenpflanzenliste mit Kultur- und tabellarischer Beschreibung** von ca. 3600 Arten für 1,40 Mk. abzugeben.

Flechten

Abwende und trockene Schmerzhafte akrop. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art **offene Füße**

Beinwunden, Beinwunden, alle Arten Finger, alle Wunden sind sehr wirksam; **wer bisher vergeblich hoffte** gelobt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

aus dem Götterland Skara. Dose Mk. 1.1 u. 2.25. Das Rino-Salbe ist genau gleich wie. Nur soll in Originalpackung weißer-rot u. F. Schaubert & Co., Weinbühl-Str. 10, Pilschingsen, wie ein zirkuläres. Zu haben in den Apotheken.